

Predigt zu Joh 20, 11 - 18
gehalten am Ostersonntag (16. 4.) 2017
in der Neustädter Universitätskirche in Erlangen

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserm Vater, und unserem Herrn Jesus Christus!

„Jesus lebt! Sein Heil ist mein, sein ist auch mein ganzes Leben.“
(EG 115, 4)

Voller Zuversicht und Überzeugung will ich diesen Anfang der letzten eben gesungenen Strophe an Ostern mitsingen.

Manchmal kann ich das aus vollem Herzen.

Manchmal stolpere ich innerlich und denke mir: Ehrlicher wäre es ganz leise oder fragend-zweifelnd mitzusingen oder den anderen einfach nur zuzuhören mit der Frage. Wie entsteht bei mir Osterglaube?

Egal wie meine persönliche österliche Glaubensstimmung im betreffenden Jahr aufgrund des Erlebten gerade ist: Ich höre immer gerne auf das Osterevangelium aus dem Johannesevangelium mit Maria von Magdala. Da bilde ich mir ein, einen Eindruck zu bekommen, wie das lief, als zum ersten Mal für einen Menschen Osterglaube entstanden ist.

Klar Maria von Magdala begegnete Jesus selber. Das wird mir ziemlich sicher zu keinem Osterfest passieren. Trotzdem meine ich da für meinen Osterglauben und mein Osterfeiern Wichtiges erzählt zu bekommen.

Vielleicht geht es Ihnen, liebe Gemeinde ja auch so. Hören wir auf die Verse 11 bis 18 aus dem zwanzigsten Kapitel des Johannesevangeliums: Wie entstand bei Maria von Magdala Osterglaube?
(*Textverlesung*)

Osterglaube wächst für Maria von Magdala mitten aus der Trauer heraus. Ihre Tränen und ihre Trauer, ihre Verzweiflung und ihr Festklammernwollen sogar noch am toten Körper des geliebten Menschen stehen am Anfang des ersten Osterglaubens.

V. 11 - 13

Liebe Gemeinde für mich ist das ein wahrlich österliches Evangelium. Wir Menschen dürfen den Tod ernstnehmen. Wir dürfen uns weigern unsere Toten loszulassen. Wir müssen wohl wie Maria von Magdala weinen, trauern und unsere Verzweiflung in Worte fassen.

Diesen verzweifelten Worten darf sogar jegliches Gottvertrauen wie bei Maria fehlen. Wir stehen wie Maria von Magdala wirklich am Grab mit nichts als Fragen. Genau dort wächst der Osterglaube zumindest für Maria von Magdala.

Das tröstet mich, wenn mich mal wieder die Fragen und die Zweifel übermannen, wenn ich fassungslos auf ein Grab schaue wie Maria von Magdala – und so gar keinen Osterglauben in mir finde.

Unbeholfen und dumm stellt sich Maria von Magdala am Grab stehend in ihrem aufkommenden Osterglauben an. Sie steht furchtbar auf der Leitung. Sie kapiert nichts. Sie kann Jesus nicht wahrnehmen.
V. 14f

Eigene Unbeholfenheit und die Unfähigkeit, auch nur die Trauer und die Fragen angemessen auszusprechen, hindert also das Wachsen des Osterglaubens nicht.

Gut so! Ich erlebe mich ja auch oft als zu doof, Ostern werden zu lassen, Osterglauben in mir zu entdecken oder in Worte zu fassen vor lauter eigenen Betroffenheit. Ich brauche da wie Maria von Magdala andere, die mir die Augen öffnen, die mich klarer sehen lassen und Osterglauben in mir zum Wachsen bringen.

Vor Augen habe ich noch die Karte einer Mutter aus meiner früheren Gemeinde: Sie hat ihren eben erwachsen gewordenen Sohn verloren. Der Sohn schien gerade richtig im Berufsleben Fuß zu fassen. Und die Mutter musste noch mit dem zynischen Gerede fertig werden, dass ihr Sohn angeblich selber an seinem Tod schuld sei.

Da schrieb mir die Mutter ungefähr so: „Danke für ihre tröstenden Worte. Die Frage nach dem Warum lässt mich nicht los. Meine Gedanken drehen sich im Kreis. Wie eine Lawine fallen sie über mich her. Doch ich weiß, dass unser Sohn tief enttäuscht wäre, wenn wir nicht nach vorne schauen würden. 27 Jahre mit vielen schönen und liebevollen Augenblicken verbinden uns. Gott sei Dank!“

„Gott sei Dank!“ sagen können, am Grab des geliebten Sohnes. Zum Vertrauen auf Gottes Handeln in der Auferstehung kann für mich niemand glaubwürdiger einladen. Osterglauben wird für mich da neu geweckt.

Maria von Magdala wird zu ihrem Osterglauben durch Jesus vorwärtsgebracht werden. Jesus muss also für Maria nicht nur sterben und von den Toten auferstehen. Er muss es auch noch so erzählen, dass sie es kapiert. Jesus muss Maria bei ihrem Namen ansprechen.

V. 16

Nochmal: Hier ist der große Unterschied zwischen Maria von Magdala und uns. Für uns hat Gott Jesus auch sterben und von den Toten auferstehen lassen.

Erzählt wird uns das aber nicht von Jesus. Wir lesen davon in der Bibel. Wir bekommen es erzählt wie von der Mutter des Sohnes aus meiner früheren Gemeinde.

Nicht wir selber brauchen und können für den Glauben sorgen. Gott lässt dies wie bei Maria durch andere geschehen, die uns von seinem Sohn erzählen, von seinem Leben, seinem Sterben und seiner Auferstehung.

Uns muss von Jesus durch andere erzählt werden, damit unser Osterglaube wächst – wie es bei Maria von Magdala damals auch war.

Noch etwas Entscheidendes wird uns – finde ich - in diesen Versen aus dem Johannesevangelium erzählt: Osterglaube kann niemand für sich allein behalten. Jesus kann keiner nur für sich vereinnahmen.

Das haut nicht hin. Nur innerlich feiern, nur sich in sich selber versenken und für sich und den eigenen Osterglauben Erfahrungen festhalten - das ist zu wenig. So bekommt es Maria von Magdala von Jesus gesagt, als sie ihn fest in ihre Arme schließen will:

V. 17

Jesus bleibt unverfügbar. Er bleibt andersartig. Jesus lässt sich von uns nicht festmachen Mit der Auferstehung Jesu und dem uns geschenkten Osterglauben legt sich Gott unverbrüchlich auf uns fest. Mit unserem Osterglauben legen wir aber Gott und Jesus nicht auf unsere Vorstellungen, Erwartungen und Wünsche fest.

Wie unser Leben weiterläuft, wie sich unsere Kontakte mit Gott und Jesus bis zur Auferstehung gestalten, haben wir wie Maria von Magdala nicht im Griff. Gott bleibt da für uns so wenig fassbar wie Jesus damals am Grab für Maria. Jesus bleibt anders als wir denken und uns manchmal fremd. Wir übersehen Jesus als uns von Gott Geschickten eben leicht, wenn er uns wie Maria von Magdala als Gärtner oder in anderen Menschen begegnet.

Was wir aber können, ist: Wir können von Ostern erzählen und uns in die Auferstehung mit hineinnehmen lassen - wie Maria es in ihrem Alltag tut, der eben noch von der Erfahrung des Todes, der Verzweiflung und dem offenen Grab auch geprägt ist und bleibt.

Gott kann unser Weitererzählen für das Wachsen des Osterglaubens gebrauchen, wie das bei Maria von Magdala im Johannesevangelium für alle, die es bis heute lesen und hören, der Fall ist oder wie das eben im Brief der Mutter, die ihren Sohn verloren hat, für mich geschehen ist. Sie, liebe Gemeinde, haben es vielleicht durch andere Menschen und mit anderen Menschen oder mit biblischen Geschichten und in Ostergottesdiensten erleben dürfen.

Da kann und da konnte für Sie und mich Osterglauben wachsen, der ansteckt - wie Maria von Magdala die übrigen Jünger angesteckt hat. Maria geht den Weg von der Verzweiflung zur Verantwortung. Weil sie so verzweifelt um Jesus geweint hat und sich sogar um Jesu toten Körper kümmern wollte, ist Maria nach der Erzählung des Johannesevangeliums ideal dafür geeignet, die Verantwortung für das Weiterwachsen des Osterglaubens zu übernehmen. Maria von Magdala wird zur ersten Osterzeugin und erzählt Jesu Worte weiter:

V.18

Jesus lebt. Er steht uns wie Maria im Alltag bei. Wo diese Botschaft weitererzählt und gehört wird, da ist Jesu Ostersieg für uns mitten in unserem Leben finden. Da wächst Osterglaube jedes Osterfest.

Die Jünger Jesu bekamen zögerlich wieder neuen Mut. Sie ließen sich nicht unterkriegen. Sie begannen ihr Leben weiter so zu führen, wie Jesus sie mit seinen Worten und Taten ermutigt hatte.

Liebe Gemeinde, so kann unser Osterglaube weiterwachsen:

Wir bleiben nicht beim Weinen über den Tod stehen. Wir gestalten unser Leben mit allem, was uns unsere Toten geschenkt haben. Wir lassen uns nicht unterkriegen. Wir trauen uns weiter viel zu in der Familie, im Beruf, in der Pflege von Angehörigen, im Einsatz für Schwache und beim Zugehen auf Menschen, die bei uns Heimat suchen. Wir gehen wie Maria auf andere zu und machen uns da in unserem Osterglauben mit anderen auf den Weg.

So kann jedes Jahr neu und anders im Hören und Erzählen, im Aufbrechen und Handeln für Sie und mich wie für Maria von Magdala Osterglaube wachsen.

Wir dürfen unabhängig von unserer Gestimmtheit miteinstimmen:

„Jesus lebt! Sein Heil ist mein, sein ist auch mein ganzes Leben.“

So kommt der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, auf uns und bewahrt an Ostern unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen